

## **Pfingsten 2018**

**Lesung:** Apg 2,1-11

**Evangelium:** Joh 20,19-23

### **GEH UND BAU MEINE KIRCHE WIEDER AUF!**

*Höchster lichtvoller Gott,  
erleuchte die Finsternis meines Herzens.  
Schenke mir einen Glauben, der in die Weite führt,  
eine Hoffnung, die durch alles trägt,  
und eine Liebe, die offen ist für alle Menschen.  
Lass mich spüren, wer du bist,  
Und zeige mir den Weg, den ich gehen soll.*

(Gebet des Franziskus vor dem Kreuz von San Damiano; Übersetzung von Niklaus Kuster, von mir leicht verändert)

Dieses Gebet ist eine moderne Fassung des berühmten Gebetes, das der Hl. Franziskus vor dem Kreuz von San Damiano gebetet hat. Franziskus hat es in einer Zeit des Suchens und Fragens gebetet mit der Bitte, dass Gott ihm den Weg zeigt. Die Antwort kennen wir: „Geh und bau meine Kirche wieder auf!“

Ich habe dieses Gebet in den letzten Jahren oft verwendet im Blick auf mein eigenes Leben. Ich möchte es heute am Pfingstfest auf uns als Pfarre und die ganze Kirche übertragen. Ich gehe einfach die einzelnen Teile durch:

#### **Höchster lichtvoller Gott**

Wer ist Gott? Wie ist Gott? Ist er ein fernes unerreichbares Wesen oder ganz nahe und unmittelbar?

Mir ist wichtig, dass wir als Kirche nicht so tun, als ob wir Gott besitzen würden. Gleichzeitig gehört für mich zu den strahlenden Diamanten unseres christlichen Glaubens, dass Gott uns ganz nahe ist und in Jesus einer von uns wurde. Die brennende Osterkerze ist eines der besten Zeichen für den lichtvollen Gott.

#### **Erleuchte die Finsternis meines Herzens**

Was würden sie sagen? Gibt es in ihrem Herzen auch Finsternes und Undurchschaubares? Braucht ihr Herz das Licht Gottes?

Mir ist die Bitte „Erleuchte die Finsternis meines Herzens“ viel lieber als der Wunsch, Gott möge stände wegschauen. Wie gut, dass Gott bis in unser Herz hinein sieht und auch ins Dunkle hinein kommt.

#### **Schenke mir einen Glauben, der in die Weite führt**

Ich höre immer wieder den Satz „Hauptsache etwas glauben“. Dieser Satz überzeugt mich nicht. Für einen Leben fördernden Glauben geht es auch darum, woran ich mein Herz ausrichte. Glaube ist viel mehr als ein Ablenkungsmanöver oder ein billiger Trost. Ich bin überzeugt, dass ein gesunder Glaube an den dreifaltigen Gott uns wie bei einer Bergwanderung in die Weite führt. Der Aufstieg zum Berg ist manchmal auch anstrengend, aber er lohnt sich.

### **Eine Hoffnung, die durch alles trägt**

Wer hätte nicht gerne eine Hoffnung, die auch in Krankheit und Leid trägt und Halt gibt. Hier bin ich ganz nüchtern: Glaube ist kein Blanko-Garantieschein, dass ich im Leid immer mutig und zuversichtlich bin. Das wäre zu einfach.

Wohl aber hilft der Glaube zu beten, dass unsere Hoffnung den Blick auf Gott offen hält und deshalb nicht erlischt. Hoffnung hat eine Adresse, Hoffnung hat ein Licht.

### **Und eine Liebe, die offen ist für alle Menschen**

Natürlich stimmt es, dass die Liebe das entscheidende Kriterium unseres Lebens ist. Es wäre manchmal leichter zu beten: Gib mir Liebe zu meiner Familie, zu allen, die mir wichtig sind. Das ist viel, aber noch einseitig.

Christliche Liebe ist nicht ein Wellnessbad, damit ich mich immer wohl fühle.

Christliche Liebe ist eine Tatsache, die sich nicht so sehr in schönen Worten, sondern in Taten zeigt.

### **Lass mich spüren, wer du bist**

Franziskus hat in San Damiano mit dem Gekreuzigten auf Augenhöhe gebeten und den Kontakt zu Jesus gespürt.

Ich bin zutiefst überzeugt: Jede Erneuerung der Kirche und unserer Pfarren muss bei der Frage dranbleiben, wie eine gute Gottesbeziehung heute gelingen kann.

Anlässlich des Gedenkjahres „500 Jahre Reformation 1517-2017“ kam mir oft der Gedanke: Für Luther und die meisten seiner Zeitgenossen war klar und selbstverständlich, dass es Gott gibt und wir Menschen mit Gott Kontakt aufnehmen können. Das große Thema damals war „Wie schaffe ich mir einen gnädigen Gott?“ Heute stellen sich die Fragen anders und oft mit anderem Vorzeichen: Gibt es überhaupt Gott? Kann ich mit Gott überhaupt Kontakt aufnehmen?

### **Und zeige mir den Weg, den ich gehen soll**

Es heißt hier nicht: „Und zeige den anderen den Weg, den sie gehen sollen!“ Oder „Schau, dass die andern endlich was tun!“

Nein es heißt: Zeige MIR den Weg, den ICH gehen soll.

Kirche hat etwas mit mir zu tun. Kirche ist viel mehr als eine besserwisserische Zuschauerrolle.

Vielleicht fragt ihr euch jetzt am Pfingstfest: Und was hat das alles mit Pfingsten zu tun? Und wo kommt hier der Hl. Geist vor?

Es stimmt und fällt auf: Der Hl. Geist wird in diesem Gebet nicht ausdrücklich erwähnt. Aber wir spüren: Er kommt hier vor: Wohl am klarsten in: Fülle mein finsternes Herz mit dem Geist des Mutes und der Zuversicht. Schenke mir den Geist der Unterscheidung, dass ich den rechten Weg gehe.

*Pfarrer Franz Troyer*